



Der Autor Michael Kibler an der Grube Prinz von Hessen bei Darmstadt: Der Badesee wird in seinem neuen Krimiroman "Totensee" als Fundort von zwei Leichen bezeichnet. Foto: Marc Schüler

Michael Kibler: Leichen in der Grube

Echo Zeitungen GmbH

[echo-online.de](https://www.echo-online.de)

DARMSTADT - Entspannt sitzt Autor Michael Kibler auf seinem Stuhl im "Café Canape" an der Pützerstraße. Sein neuer Roman "Totensee" ist vor Kurzem erschienen, bislang bekam er viele positive Rückmeldungen.

Für die Fans des Darmstädter Autors Michael Kibler sind die mittlerweile acht Kriminalromane um das Duo Margot Hesgart/Steffen Horndeich Kult. Meist schon kurz nach dem Erscheinungstermin wird er mit der Frage konfrontiert, wann das nächste Buch denn kommt. Doch bis ein neuer Krimi entsteht, kann es mitunter mehrere Jahre dauern, wie der Autor erzählt.

"Die Idee zu 'Totensee' entstand genau hier", sagt er im Café an der Pützerstraße. Am 4. Dezember 1989 durchsuchte die Polizei mit einem großen Aufgebot dieses Haus. Ich habe damals studiert und bin zwischen Darmstadt und Frankfurt gependelt, daher habe ich es persönlich nicht mitbekommen. Erst Jahre später bin ich bei einer anderen Recherche über diese Durchsuchung gestolpert, die mit dem Mordanschlag der RAF auf Deutsche-Bank-Chef Alfred Herrhausen zu tun hatte. Das Fluchtauto stand nämlich hier zwei Wochen lang vor dem Haus auf dem Parkplatz", beschreibt Kibler seine Ursprungsidee.

Das habe er im Hinterkopf behalten. Die Initialzündung zum neuen Roman gab aber Kollegin Tanja Langer. "Sie beschrieb in ihrem Buch 'Der Tag ist hell, ich schreibe Dir' die Situation um diesen Mord aus der Perspektive der Opfer heraus. Die Trauer über den Verlust des Menschen, der so plötzlich aus dem für einen gewohnten Leben gerissen wurde, die Folgen. Tanja Langer war eine enge Freundin von Alfred Herrhausen, und daher hat mich dieses Thema fasziniert", sagt Kibler.

Er stieg Mitte 2014 in die Recherche ein. "Angezogen hat mich, dass bei diesem Attentat mehr dahinter stecken muss. Wie können so ein paar ideologisch verbrämte Feierabend-Terroristen solch einen gut vorbereiteten Anschlag ausüben? Ich meine, das können sie nur mit Helfern geschafft haben. Aber wer hat ihnen geholfen?", fragte sich der Autor. Hinweise gab es immer wieder, dass dies eine vorbereitete Aktion der Stasi gewesen sei, sogar veröffentlichte Dokumente deuten auf einen Zusammenhang zwischen Stasi und RAF hin. "Bewiesen ist natürlich nichts, daher sind mein Ansatz und der Roman nur Fiktion ohne Anspruch auf die Wahrheit, eben meine Theorie, wie es hätte sein können", sagt Kibler.

Er kennt die Stelle am Bad Homburger Seedammbad, wo der Anschlag am 30. November 1989 verübt wurde, und fuhr auch nach Berlin für weitere Recherchen. "Die im Buch vorkommenden Orte in Berlin wollte ich selber sehen, dazu habe ich mich mit Tanja Langer getroffen. Ich recherchiere immer gründlich, so dass keine Fragen offen bleiben oder die Wahrheit gebeugt wird. Gerade bei diesem Buch mit einem Thema von politischer Tragweite, musste ich nochmal viel gründlicher als für die bisherigen Darmstadt-Krimis recherchieren, um keinen Vorwurf hinterher zuzulassen."

Ein großes Problem hatte Kibler gleich zu Beginn: Wie lässt sich eine Verbindung schaffen zu einem Anschlag, der fast 30 Jahre zurückliegt? "Eine Leiche im Wald oder in einer Wohnung findet man ja schneller. Daher kam mir die Idee, die beiden Leichen und das Fahrzeug im Badensee der Grube Prinz von Hessen verschwinden zu lassen", sagt er. Im kalten Wasser des ehemaligen Tagebergbaus und in dieser Tiefe sei es möglich, dass die Toten so lange unentdeckt bleiben könnten.

Sehr weitergeholfen bei der Entwicklung dieser Idee haben ihm seine Kontakte zur Polizei. "Ich habe mich mit einem Polizeitaucher hier im Café Canape getroffen. Er hat sich fast vier Stunden Zeit genommen, meine Fragen zu beantworten, hat mir Filme und Bilder gezeigt, so dass ich die Bergung des Fahrzeugs aus der Grube Prinz von Hessen und das Vorgehen der Taucher in der Geschichte authentisch beschreiben konnte. Das war für mich hochinteressant."

Der Leser erfährt in "Totensee" aber auch wieder Spannendes über Darmstadt: Schon lange war ihm beispielsweise die ungewöhnliche Struktur des Parkhauses unterm Karolinenplatz aufgefallen. "Ich bin immer auf der Suche nach Orten, die jedem Darmstädter bekannt sind, aber nicht jeder Darmstädter kennt. Ich habe erfahren, dass diese Parkhaus-Struktur einem Atombunker geschuldet ist und hatte im Sommer 2013 die Möglichkeit, die Betriebsräume dieses Bunkers zu besichtigen. Da wusste ich, dass da einmal eine Leiche hinein muss", sagt Kibler lachend.

In "Totensee" spielt auch sein neuer Ermittler Lorenz Rasper vom Bundeskriminalamt in Wiesbaden eine Rolle, der aus seinem 2014 erschienenen Buch "Sterbenszeit" bekannt ist. "Es handelt sich ja um einen Fall mit nationaler Bedeutung, da kann den Ermittlern des Polizeipräsidiums Südhessen aus dieser Richtung weitergeholfen werden", so Kibler. "Das ist für mich wie ein Nachhause-Kommen. Die Geschichte in 'Sterbenszeit' wollte ich unbedingt erzählen, und das ging nur mit einem Ermittler vom BKA. Aber in Darmstadt und bei Hespert und Horndeich fühle ich mich zuhause", spricht der Autor die Wort aus, die seine Fans sicher gerne hören. Und verrät auch gleich, dass der neunte Teil der Geschichte um das Ermittlerduo bereits in Arbeit ist.

